

Mit Ausdauer für eine bessere Welt



Auf dem Podium der „Weltbürger“ berichteten engagierte Aktivisten über ihre Motivation: (von links) Lothar Höfler, Renate Khurdok, Anne Waibel und Tim Günther.

BILDER: WALTER

- Tagung der „Weltbürger“ über Zivilgesellschaft jenseits von Staat und Markt
- Neue Wege aufzeigen, die von Solidarität und Kompetenz geprägt sind

VON HANSPETER WALTER

Überlingen – Unermüdlich planen Ingrid und Klaus Schittich von der Deutschen Sektion der „Weltbürger“ alljährlich Tagungen mit hochkarätigen Experten, die abweichend von Mehrheitspositionen neue Wege denken und einfordern. Es geht um Korruptionsbekämpfung und ein Weltethos im Sinne Kants. Schon als Erfolg werten es die Initiatoren, wenn 30 Interessenten zu der Veranstaltung in den evangelischen Gemeindesaal kommen. Der Themenbogen ist weit gespannt, der Tenor befasst sich in Zeiten von Staatskrisen mit der Zukunft einer „Zivilgesellschaft“, die sich von unten nach oben entwickelt. Ein Modell, das eine bessere Welt für möglich hält – mit weniger Waffen, weniger Hungertoten und weniger Umweltzerstörung. Themen, bei denen jeder sagen würde: Ja natürlich, aber...

Der Begriff „alternativlos“ war schon zum „Unwort“ des Jahres 2010 gekürt worden. Manchmal muss es einfach



„Ingrid Schittich hat mich als authentische Autorität für gesellschaftliche Themen sensibilisiert.“

Rainer Fretschner, der in Überlingen sein Abitur machte und an der Uni Kiel als Professor Soziologie lehrt

bessere Lösungen geben. Globalisierungskritiker ersetzen das so genannte TINA-Syndrom („There is no alternative“) durch „TATA“ („There are thousands of alternatives“). So sahen es auch die Podiumsteilnehmer, die weniger diskutierten als die Erfahrungen mit ihren Initiativen schilderten, ihre Motivation erläuterten und den Umgang mit dem Gefühl der Ohnmacht.

Den theoretischen Überbau hatte Rainer Fretschner geliefert, der einst in Überlingen sein Abitur machte und

nun an der Universität Kiel Professor für Soziologie ist. Ingrid Schittich habe ihn vor 20 Jahren als Lehrerin und „authentische Autorität“ sensibilisiert für grundlegende gesellschaftliche Fragen, erklärte der Wissenschaftler, ehe er auf das Verständnis des Begriffs Zivilgesellschaft eingehe. Sie unterscheide sich in ihren Steuermechanismus von den Konstrukten Staat und Markt. Der Staat folge den Mechanismen der Macht, der Markt den Mechanismen des Geldes, während die Zivilgesellschaft durch Solidarität mit anderen Menschen gesteuert werde. Geprägt sei sie durch Gewaltfreiheit, durch interkulturelles Verständnis, durch Dialog und Orientierung am Gemeinwohl. Sie folge, so Fretschner, dem Zwang der besseren Argumente und sei legitimiert durch Kompetenz.

Kompetenz erarbeitet haben sich in ihren jeweiligen Initiativen auch die Podiumsteilnehmer Tim Günther (Sippelingen), Lothar Höfler (Lindau), Renate Khurdok (Salem) und Anne Waibel

(Herdwangen-Schönach). Sie setzten sich für eine neue Energieversorgung, gegen Waffenproduktion und -exporte, für die Rechte der Palästinenser oder gegen die Nutzung von Atomkraft und Fracking ein. Frustration hat bei ihnen keinen Platz. Der Allgäuer Ingenieur Höfler nahm sogar schon mal Gefängnis in Kauf für seinen Widerstand und sagt unmissverständlich: „Wir müssen radikaler werden.“ Alle folgen sie Hessels beiden Aufrufen „Empört euch!“ und „Engagiert euch!“

Renate Khurdok von der Initiative „Shalom und Salam in Salem“ macht unerlässlich auf die Ungerechtigkeiten Israels gegen Palästinenser aufmerksam. „Dass da kein Aufschrei kommt, droht manchmal mutlos zu machen“, sagt sie. Stattdessen werde ganz schnell der „Vorwurf des Antisemitismus“ laut. „Doch das muss ich dann aushalten.“ Ökoarchitekt Tim Günther engagiert sich für regenerative Energien und Anne Waibel gegen Fracking, wobei sie noch mehr Mitstreiter findet als gegen die Atomkraft.

Informationen im Internet:
www.worldcitizens.de